

Offener hochbaulich-innenarchitektonisch-freiraumplanerischem Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil

## Schaumagazin im KIW-Quartier in Schwerin

*Erläuterungsbericht bitte im .pdf und .xls-Format abgeben*

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 5.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen. In der Zeile "Zusammenfassung" sollen die Textabschnitte auf die wesentlichen Punkte in max. 400 Zeichen stichwortartig zusammengefasst werden.

### Erläuterungsbericht Ideenteil

#### Entwurfsleitende Idee

Wir verstehen das KIW-Quartier als einen Ort, der Gemeinschaft bildet, im Lokalen seine Ausdrucksform findet, von Kunst und kreativem Schaffen wie auch der Beziehung zur Natur inspiriert ist, sich jedoch nicht abgrenzt, sondern die Öffentlichkeit einlädt. Der kennzeichnende industrielle Charakter des historischen Werkstattgebäudes wird erhalten und als Ort der Kunst, des Diskurses und der post-industriellen Produktion definiert. Diese Werte werden bereits mit dem Schaumagazin eingeführt. "Werkstatt" wird verstanden als "Raum für Arbeit", welcher Produktionsaktivitäten mit einem gemäßigten Umfang von Kunsthandwerk zu Makerspaces und Gemeinschaftswerkstätten, doch ebenso das Ausstellen von Arbeit (Kunst) wie auch Veranstaltungen als Produktionen von Wissen unterstützt. Die bestehenden kleineren Backsteingebäude auf dem Gelände werden in Wohneinheiten umgewandelt. Eine Reihe neuer, dem Maßstab des Bestands angepasster Wohngebäude wird hinzugefügt, um ein Wohngebiet dominiert von privaten Grün- und Hofflächen abseits des öffentlichen Raums zu schaffen, das gemeinschaftliches Leben und Arbeiten fördert und sich zur Nachhaltigkeit bekennt.

#### Städtebauliches Konzept: Grundidee, Maßstäblichkeit der Bebauung, Einbindung in den stadträumlichen Kontext, Adressbildung und Zugänglichkeit, Gestaltung der Baukörper, Nutzungskonzepte, Barrierefreiheit, Sichtbeziehungen

Das KIW-Quartier soll als alternativer Stadtraum in der Stadt aus der Verbindung von Öffentlichkeit und Privatheit, von Entschleunigung und Aktivität erfahrbar werden. Bestehende Sichtachsen auf das Schaumagazin sowie die Werkhalle werden betont und dienen Fußgängern und Radfahrern zur Orientierung. Der Durchgang des Schaumagazin als Zugang eröffnet eindrucksvoll den Blick auf den weitläufigen Raum des ursprünglichen KIW-Geländes. Die übrigen bestehenden und maßstäblich kleineren Backsteingebäude auf dem Gelände werden in Wohneinheiten umgewandelt. Eine Reihe neuer, dem Maßstab des Bestands angepasster Wohngebäude (4- bis 5-geschossig) wird hinzugefügt, um ein Wohngebiet dominiert von Grün- und Hofflächen abseits des öffentlichen Raums zu schaffen, das gemeinschaftliches Leben und Arbeiten fördert und sich zur Nachhaltigkeit bekennt.

**Freiraumplanerisches Konzept:** Grundidee, Maßstäblichkeit und Gliederung der Freiräume, Vielfalt und Zonierung der öffentlichen und privaten Freiräume, Freiraumverbindungen und Anschlüsse, Begegnungs- und Kommunikationszonen für die Nachbarschaft, Umsetzung der Barrierefreiheit, städtebauliche und freiräumliche Verflechtung, thermische Komfort (mikro- und bioklimatischen Effekte durch Sonneneinstrahlung, Verschattung, Windschutzmaßnahmen), Qualität des Umgangs mit den vorhandenen Sukzessionsgehölzen

Die zentrale Idee des Entwurfs ist ein vielseitiger Freiraum, der die Beziehung von Mensch und Natur zum Alltag macht. Die Regenbewirtschaftung wird als Gestaltungs- und Verbindungselement genutzt, welches ineinander verzahnende Platz-, Wasser- und Grünflächen schafft und den östlichen Grünzug mit dem KIW-Quartier verbindet. Die bestehende Baumvegetation entspricht schon jetzt in gewissen Bereichen einer natürlichen Landschaftstranssekte. Diese Struktur wird gestärkt und dem naturnahen Charakter des Waldrands nachempfunden. Somit wird der Platz in den gesamtheitlichen Grünraum integriert und bildet beispielsweise Leitbahnen sowie mögliche Jagdhabitats für Fledermäuse. Die Übergangszonen in den Randbereichen werden von Regenversickerungsbecken sowie vielfältigen Mulden und Gräben geprägt. Die Inszenierung des Wassers dient nicht nur der Retention, sondern trägt auch zur Erweiterung der Biotopstrukturen sowie zur Förderung der Biodiversität bei. Der vorhandene Belagswechsel verdeutlicht den Übergang vom kleinen zum großen Platz, welche beide multifunktional genutzt werden – von Wochenmarkt zu Open-Air-Veranstaltungen. Mobile Podeste, welche zu Bühne, Sitzmöglichkeiten oder Ausstellflächen werden können, lassen sich auf den bestehenden Gleisen bei Bedarf leicht verschieben. Langgestreckte Sitzelemente und Baumgruppen zonieren den Platz, spenden Schatten und laden zum Verweilen ein.

**Erschließungs- und Mobilitätskonzept:** Grundidee, funktionale Ausformung der inneren Erschließung, Einbindung in das bestehende Wegekonzept, Konzept für den ruhenden Verkehr, Umsetzung der Barrierefreiheit, Führung des Rad- und Fußverkehrs, Leistungsfähigkeit der Verkehrsplanung, Ideen zu innovativen Mobilitätskonzepten

Die Haupteerschließung des Quartiers erfolgt für Fußgänger und Radfahrer über den Mittelweg; das Durchqueren mit dem Auto wird nicht unterstützt. Die existierenden Zugänge und Zufahrten im Norden und Nordosten entlang des Hopfenbruchwegs werden ausgebaut und dienen der Erschließung der Werkhalle (Lieferverkehr und Feuerwehrezufahrt) und des neuen Wohngebiets. Diese Anbindung ermöglicht eine öffentliche und barrierefreie Durchwegung des Geländes, bildet Begegnungsräume und wird das zukünftige Wohngebiet auf dem Areal des ehemaligen Güterbahnhofs mit dem KIW-Quartier verbinden. Fahrradstellplätze und Ladestationen für E-Bikes und Scooter sind vorgesehen.

**Denkmalgeschützter Bestand:** Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand, Pflege- und Unterhaltungsaufwand der denkmalgeschützten Struktur und Freianlagen

Im Sinne der Nachhaltigkeit und des Denkmalschutzes werden Erhalt priorisiert und die Qualitäten im Bestand von Bau und Vegetation unterstützt. Neubau oder Erweiterungen werden erwogen, um denkmalgeschützten Bestand nicht zu beeinträchtigen. Die Einführung der vorgeschlagenen Nutzungen erlaubt die Erhaltung der Werkhalle in ihrer Gesamtheit und ohne einschneidende statische oder materielle Veränderungen. Die multifunktionale Nutzung des großen Vorhofs erlaubt ebenfalls die Erhaltung des Industriecharakters der Fläche, schafft gleichzeitig aber einen Ort der Gemeinschaft.

**Wirtschaftlichkeit:** Flächeneffizienz, Anpassungsfähigkeit, Lebenszykluskosten

Das Erschließungsprinzip des Gebiets folgt den Umgebungsbedingungen/Vorgaben und den weiterreichenden Planungen der Stadt Schwerin. Die bestehende Werkhalle wird nach der Vorgabe einer effizienten Ausnützung der Räume, aber auch aus Erschließungsgesichtspunkten aufgeteilt. Da es sich hier um eine konzeptuelle Idee handelt, sind Anpassungsfähigkeit und Flexibilität angenommen.

**Realisierbarkeit:** Einhaltung der planungs- und bauordnungsrechtlichen Anforderungen, Konzept zur eigenständigen Umsetzung von Realisierungs- und Ideenteil

Der Entwurf folgt den Umgebungsbedingungen/Vorgaben und den weiterreichenden Planungen der Stadt Schwerin, ist aber per se eine Interpretation der zukünftigen Bedingungen/Entwicklungen und daher zum gewissen Grade spekulativ. Das geplante Schaumagazin nimmt Bezug auf die künftige Umnutzung und weitere Erschließung des Gesamtareals der früheren KIW, lässt sich aber durch sein eigenständiges Erschließungskonzept ebenfalls unabhängig umsetzen.

**Ressourcen und Energie:** Flächenversiegelung, Materialien, Energiebedarf, Energiebedarfsdeckung

Das beschriebene Freiraumkonzept basiert auf Maximierung nicht versiegelter Flächen und Regenwasserspeichern. Die Wiederverwendung vorhandener Materialien (als Zuschlagstoffe für Straßenmobiliar und Landschaftsgestaltung) und die Konzentration auf die Verwendung neuer Materialien mit geringem gebundenem Kohlenstoff gelten auch hier als Prinzip. Das Energiekonzept beruht auf den Prinzipien der Niedrigenergie und Nutzung von regenerativen Energien (Wärmepumpen, Photovoltaik).

**Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)**

Nachhaltigkeit als Grundidee, Bestand wird priorisiert  
Ein Ort, gemeinschafts- und diskursbildend: permanent (Anwohner) und temporär (Besucher); gelebter alternativer Stadtraum: öffentlich und privat, lokal und produktiv, Mensch und Natur, inspirierend und entschleunigt.